

Partizipative Forschung

Bei der partizipativen Forschung sind Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen nicht nur Zielgruppe einer Forschung, sondern arbeiten – gemeinsam mit den Forschenden – an Forschungsbedarf, Forschungsfrage, Umsetzung und Auswertung als Co-Forschende mit. Dadurch wird die praktische Relevanz der Forschung gesteigert und die Selbstbestimmung der Co-Forschenden gestärkt.

An welchen Stellen im Forschungsprozess können Co-Forschende mitwirken?

Co-Forschende können in allen Phasen eines Projekts am Forschungsprozess beteiligt werden – dies beginnt bereits in der Planungsphase bzw. mit der Beantragung der Fördermittel. Optimal ist es, wenn die Co-Forschenden, je nach Fähigkeiten und Ressourcen, in allen weiteren Phasen mitarbeiten und mitentscheiden können.

So kann eine Zusammenarbeit in der partizipativen Forschung aussehen:

Bestimmung von Forschungsbedarf	Projektplanung, Antragstellung	Begutachtung und Förderentscheidung	Projektdurchführung	Publikation und Umsetzung
Forschungsbedarf wird gleichberechtigt zwischen Co-Forschenden und Forschenden abgestimmt.	Co-Forschende und Forschende planen die Forschung gemeinsam.	Co-Forschende haben eine gleichberechtigte oder auch eigenständige Rolle bei einzelnen Projektaufgaben (z. B. Durchführung von Interviews, Interpretation von Aussagen).	Co-Forschende haben eine gleichberechtigte oder auch eigenständige Rolle bei einzelnen Projektaufgaben (z. B. Durchführung von Interviews, Interpretation von Aussagen).	Forschende und Co-Forschende publizieren gemeinsam die Forschungsergebnisse.

Angelehnt an Farin-Glattacker et al. (2014): Partizipation an der Forschung – eine Matrix zur Orientierung

Wenn Co-Forschende bei verschiedenen Schritten im Forschungsprozess **beratend oder mitwirkend, aber nicht gleichberechtigt**, agieren, sind das **Vorstufen der Partizipation**. Wenn Forschende mit Behinderungen den Forschungsprozess selbst organisieren, geht das über Partizipation hinaus. Welche Form der Beteiligung passend ist, hängt von den konkreten Rahmenbedingungen eines Projekts und der Forschungsfrage ab. Zur Orientierung bieten Wright et al. (2010) ein Stufenmodell der Partizipation und Farin-Glattacker et al. (2014) eine Matrix zur Art der Beteiligung von Co-Forschenden an.*

Nichts über uns ohne uns.

Geeignete Methoden

Die Forschungsmethoden sollten flexibel auf die Fähigkeiten und Ressourcen der Co-Forschenden ausgerichtet sein. Unter bestimmten Voraussetzungen können also auch klassische Methoden wie Interviews oder Fragebögen Anwendung finden. Im Verlauf sollte überprüft werden, ob die gewählte Methode noch geeignet ist oder eine andere besser passt. Die Lebenshilfe stellt in ihrem Buch „Gemeinsam Forschen“ verschiedene Methoden vor, die sich gut für partizipative Forschung eignen. Häufig angewandte Methoden sind z. B. Photovoice (Teilnehmende beantworten Fragen über Fotos), die SIM-Methode (viele Meinungen werden zu einem Thema gesammelt), Fokusgruppen und Interviews.

Ziele

- Partizipative Forschung ist Forschung auf Augenhöhe.
- Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen treten für sich selbst ein. Dadurch wird die Selbstbestimmung gestärkt.
- Die Lücke zwischen Forschung und Praxis wird verringert, die Ergebnisse laienverständlicher.
- Partizipative Forschung verbessert gesellschaftliche Teilhabe.



Partizipation

Partizipation bedeutet Mitbestimmung und Teilhabe. Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen beteiligen sich aktiv an Entscheidungsprozessen und nehmen Einfluss auf das Ergebnis. Sie gestalten ihre Lebenssituation selbst. Partizipation wird in der partizipativen Forschung als Haltung verstanden, bei der die Rollenverteilung regelmäßig reflektiert wird.

Wie finde ich Co-Forschende?

Partizipative Forschung findet immer mehr Anerkennung und Unterstützung. Es setzen sich zunehmend mehr Initiativen und Netzwerke für partizipative Forschung ein. Kontaktnetzwerke, Organisationen der Selbsthilfe oder Soziale Medien können dabei helfen, Co-Forschende zu finden. Wichtig ist, sich Zeit zu nehmen und sich auf das gemeinsame Projekt vorzubereiten.

Gute Beispiele

Es gibt bereits einige partizipative Forschungsprojekte in der Rehabilitation und Teilhabe, bei denen die aktive Einbeziehung der Co-Forschenden und die gewählte Forschungsmethode umgesetzt wurden. [Das Netzwerk für Gesundheitsforschung PartNet](#) befasst sich intensiv mit dem Thema und bietet weitere Informationen zur partizipativen Forschung.

Gut informiert mit REHADAT



Partizipative Forschungsprojekte im Bereich der Rehabilitation und Teilhabe
→ [REHADAT-Forschung](#)



Partizipativ Forschende
→ [REHADAT-Forschung](#)



*Quellen
→ [REHADAT-Literatur](#)



Partizipative Forschung
→ [REHADAT-Literatur](#)



Partizipative Forschung erklärt im
→ [REHADAT-Lexikon](#)

